

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 9

Artikel: Neue Socken für die ersten Schritte in die Armee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Socken für die ersten Schritte in die Armee

Zwei Tage mit den Stellungspflichtigen im Rekrutierungszentrum Mels

Dass jährlich eine viel zu grosse Anzahl Rekruten in den ersten Wochen der RS aus psychischen und medizinischen Gründen wieder entlassen werden musste, ist leider Realität. Dem sollte abgeholfen werden mit einer besseren Abklärung bereits bei der Rekrutierung. Die Initiative ging von Divisionär Waldeemar Eymann aus, Unterstabschef Personelles der Armee. Projektleiter wurde Oberst i GSt Philippe Rebord. Geeignete Standorte fanden sich, die für diesen Zweck um- und ausgebaut wurden. Seit Januar 2003 sind die neuen Rekrutierungszentren (Rekr Zen) in Betrieb.

Während des Übergangsjahrs zur Armee XXI werden die Rekrutierungen an zwei Tagen durchgeführt, später an drei Tagen mit zusätzlichen Anforderungen. Der Kommandant des Rekr Zen Mels, Oberst Werner Hürlimann, unterstützte meine Idee, die jungen Männer während zwei Tagen zu begleiten und – ausser den Sportprüfungen – alles mitzumachen. Es ging mir darum, in der Praxis zu erfahren: Was wird heute von den Stellungspflichtigen verlangt? Was dürfen sie erwarten? Ich verbrachte zwei aufschlussreiche und hochinteressante, aber auch anstrengende Tage im neuen Rekr Zen Mels. Hier ist eine moderne Art der Rekrutierung aufgebaut worden, die sowohl der Armee als auch den Stellungspflichtigen nützlich ist. Anpassungen werden mit der Zeit noch nötig sein und auch vorgenommen werden; die Grundlage aber – davon bin ich überzeugt – wird dazu beitragen, dass künftig weniger Rekruten nachträglich ausgemustert werden müssen. Zudem sehe ich in dieser Form der Rekrutierung für die jungen Menschen selbst eine grossartige Chance einer persönlichen Standortbestimmung. Ich wünsche diesen neuzeitlichen ersten Schritten in die Armee der Zukunft die Akzeptanz, die sie verdienen.

Vor der Kaserne, vor dem grossen Tor

Da hält ein Postauto – das Rekr Zen Mels hat eine eigene Postautostation erhalten – und daraus trampeln und poltern fast 50 junge Männer des Jahrganges 1984 mit ihrem individuellen Gepäck. Sie rücken zum ersten Mal im Leben in eine Kaserne ein. Sie sind für zwei Tage – für die nächsten Jahrgänge werden es drei Tage sein – aufgeboden worden zur Rekrutierung. Ihr erster Militärdienst, denn die beiden Tage



Die ersten Schritte durchs Kasernentor.

sind besoldet und werden an die Dienstzeit angerechnet. Was erwartet sie? Ich gehöre für zwei Tage dazu. Ich stosse im Verlaufe dieser zwei Tage auf grosses Verständnis und erhalte auch vom Kader jede notwendige Unterstützung.

Jetzt

Die Schweiz wurde in sechs Rekr-Zonen eingeteilt. Mels ist das Rekr Zen für die Kantone St. Gallen, Graubünden, Appenzell Inner- und Ausserrhoden und Glarus. Das Rekr Zen Mels ist eine Kaserne, in der bisher Festungstruppen ausgebildet wurden. Das moderne Gebäude ist um- und ausgebaut worden für die neue Bestimmung. Im Sommer wird ein weiterer Ausbau erfolgen, damit die Stellungspflichtigen direkt im Zentrum untergebracht werden können. Verpflegt wird ausschliesslich im Rekr Zen in Mels. Die Küche wird vom Koch Gina Meister, Betriebsleiterin SV Service, geführt, die sich vorzüglich um ihre Gäste kümmert. Zum Kader des Rekr Zen gehören nebst dem Kommandanten fest angestellte Berufsmilitärs, Zeitsoldaten und WK-Soldaten. Dazu kommen medizinische und psychologische Mitarbeiter,

in Voll- oder Teilzeitstellen. Um die unvermeidlichen Wartezeiten für die Stellungspflichtigen zu verkürzen, liegen in den Verpflegungs- und Warteräumen zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften auf. Auf Monitoren laufen kleine Disco-Shows mit moderner Musik. Mit der Zeit soll eine kleine Bibliothek aufgebaut werden, vielleicht ein Internetcafé oder die immer noch sehr beliebten «Töggelichäsche». Der grosse Plenarsaal ist mit allem technischen Komfort ausgestattet. Natürlich gehört eine grosse, praktische Turnhalle mit der notwendigen Infrastruktur dazu. Der Verantwortliche, Oberst Werner Hürlimann, hat in diesem einen Jahr des Aufbaus keine Mühe gescheut, «sein» Zentrum zu einem Ort der positiven Begegnung mit der Armee zu machen. Wer je beim Bund gearbeitet hat, staunt, dass so etwas in so kurzer Zeit möglich ist!

Was machen wir jetzt?

Die Stellungspflichtigen werden an der Réception wie in einem Hotel empfangen. Das Dienstbüchlein, das sie am Orientierungstag erhalten haben, wird abgegeben. Jeder bekommt einen Schlüssel zu einem

Garderobenkasten und seine persönliche «Durchlaufnummer», die er ständig um den Hals trägt, damit keiner verloren geht. Die Farbe des Kärtchens ist auch die Farbe seiner Gruppe, der er von nun an fest zugeteilt ist. Im Plenarsaal begrüsst der Rekrutierungsoffizier, Oberstlt Daniel Siegenthaler, die rund 50 Stellungspflichtigen. Er stellt den Kommandanten vor und die heutigen Gäste, Oberst i GSt Philippe Rebord und die Journalistin, welche die Rekrutierung permanent begleiten wird. Ebenfalls vorgestellt werden der Arzt, die Psychologen und der Rekrutierungsverantwortliche für den Zivilschutz. Oberstlt Siegenthaler erklärt Ziel und Zweck der heutigen Rekrutierung. Er stellt per PC-Präsentation die Truppengattungen vor, damit sich die Stellungspflichtigen überlegen, wo sie eingeteilt werden möchten – Diensttauglichkeit vorausgesetzt. Dieser Vortrag wird an jedem Rekrutierungstag individuell gestaltet, denn jeder Kanton meldet, wie viele Rekruten er für welche Truppen benötigt. Deshalb werden nicht an jedem Tag die gleichen Truppen erwähnt. Die ausführliche Orientierung dauert etwa zwei Stunden.

Der medizinisch-psychologische Test nach Prof. Vetter, Uni Zürich

Für diesen umfangreichen Test stehen gut eineinhalb Stunden zur Verfügung. Der Test wird am Computer gelöst, und bisher fand sich noch kein Stellungspflichtiger, der nicht zumindest mit der Eingabetaste und der Maus zurecht kam. Im Gegenteil, die Leitung muss davor warnen, am PC zu spielen, denn die meisten verstehen mehr von EDV als die Generation der Vorgesetzten. Ziel dieses Tests mit zirka 350 Fragen ist die Erkennung von psychischen Störungen und/oder deren Vorzeichen vor Beginn der militärischen Dienstpflicht. Auf Grund der Antworten errechnet der Computer die prozentuale Wahrscheinlichkeit, aus psychischen oder medizinischen Gründen die RS nicht beenden zu können. Auf Grund der Resultate werden einige Stellungspflichtige anschliessend beim Psychologen in einem ausführlichen Gespräch weiteruntersucht. Er erhält auch Kontaktadressen, wenn ihm bewusst wird, dass er psychische Probleme hat. Überzeugt hat mich dabei die Tatsache, dass dieser Test vom Computer ausgewertet wird. Der Computer ist total unpersönlich und lässt sich bei der Auswertung von keinerlei Vorurteil, Sympathie oder Antipathie oder gar Ermüdung beeinflussen. Ein echter Fortschritt in der Beurteilung der Diensttauglichkeit. Damit werden künftig viele Entlassungen in der RS vermieden werden können. Die Fragen sind teilweise sehr intim. Die Daten werden absolut vertraulich behandelt. Der psychische Zustand des Stellungspflichtigen wird sehr ernst genommen.

Der Nächste, bitte!

Im ganzen Haus herrscht Rauchverbot. Einzelne Burschen verziehen sich in die bestimmten Raucherzonen ausserhalb des Gebäudes. Beim Arzt ist die Untersuchung gründlich, wird aber zügig durchgezogen, an verschiedenen Stellen gleichzeitig. So ist der eine bei der Augenuntersuchung, der andere beim Gehörtest, dem Dritten wird der Blutdruck gemessen, und andere sind beim Arzt im persönlichen Gespräch. Dr. Willy Gehrig ist nach einigen Jahren Rheumatologie hier im Rekr Zen angestellt. Nein, erklärt er mir, es langweilt ihn nicht, dass alle «Patienten» tagein, tagaus gleich alt sind. Sie stellen dafür einen aussergewöhnlichen Querschnitt durch die ganze Bevölkerung dar, und das fasziniert ihn an dieser Arbeit. Er lernt so ganz spezifisch den gesundheitlichen Zustand und die vorhandenen Probleme einer einzelnen Generation vertieft kennen. Wo kommt man sonst schon gratis zu einem Gesundheitscheck? Alle Resultate werden auf einem «Patientenblatt» eingetragen. Hier werden auch die mitgebrachten Röntgenbilder oder Brillenrezepte abgegeben. So kann schon vorzeitig eine individuelle Kampfbrille angefertigt werden, die auch zur Schutzmaske getragen wird. Um die Massenabfertigungen bei Impfungen in der RS zu umgehen und den Impfschutz schon mitzubringen, wird empfohlen, sich vor der RS individuell impfen zu lassen. Allerdings ist hier die Kostenfrage noch ungeklärt.



Wouw, ein Rekordweitsprung!

Ho hopp, uff!

Lange genug sassen wir nun zusammen im Wartezimmer herum. Es geht zum Sport in die Turnhalle. Hier erwarten uns zwei fröhliche junge Frauen, die in Turnvereinen in der Region als Instruktorinnen wirken. Geprüft wird Pendellauf, 12-Minuten-Dauerlauf, Weitsprung aus dem Stand und Medizinballwurf. Die beiden Expertinnen wissen die Jungs zu nehmen. Sie spornen laut an, loben und geben die Chance eines zweiten Versuchs. Es herrscht ein zügiger Betrieb, alle sind ordentlich gefordert, Geschwätz ist nicht am Platz. Hier kommt nun sehr deutlich zum Vorschein, wer bisher wenig Sport gemacht hat oder regelmässig trainiert. Mit dem Dauerlauf kommen alle ins Schwitzen. Den Schnellsten ist der Stolz ins Gesicht geschrieben. Langsam macht sich nun doch Müdigkeit bemerkbar. Sie schleichen zum Duschen ab. Bei der dreitägigen Rekrutierung soll die Sportprüfung auf den Vormittag verlegt werden, vor den geistigen Anforderungen.

Was die alles wissen wollen

Der Tag ist noch nicht zu Ende. Nach dem schmackhaften Nachtessen gilt es, den Testblock II zu absolvieren. Wurde beim Testblock I die Diensttauglichkeit aus psychologischer Sicht abgeklärt, so geht es nun um die Abklärung der Funktionszuteilung. In sieben Dimensionen werden die militärrelevanten Interessen der Stellungspflichtigen erhoben. Die Ergebnisse dienen dem Rekrutierungsoffizier beim Zuteilungsgespräch, dem Stellungspflichtigen Vorschläge zu unterbreiten, welche in Übereinstimmung mit seinen Interessen und besonderen Fähigkeiten sind. Geprüft werden auch die Leistungsmotivation, Belastbarkeit, Teamfähigkeit, Gewissenhaftigkeit. So können sofort einige falsche Vorstellungen oder Fehleinschätzungen der eigenen Persönlichkeit abgebaut werden. Die Einteilung wird realistisch angegangen. Die Fragebogen – auch hier alles am PC-Bildschirm – werden ab 2004 noch erweitert um die Tests zu Lese- und Schreibkompetenz. Die Stellungspflichtigen müssen sich stark mit sich selber und mit ihrem Umfeld beschäftigen. Vielleicht sollte das noch vermehrt kommuniziert und in den Köpfen verankert werden, wie viel Einsicht und Erfahrung die Stellungspflichtigen aus diesen Tests für sich persönlich mit nach Hause nehmen können. Mit einem weiteren Test wird festgestellt, wie weit sich der Stellungspflichtige eignen könnte, später eine Kaderfunktion zu übernehmen. Das Resultat ist aber kein Vorschlag, sondern nur ein Hinweis auf die Möglichkeit, weiterzumachen. Die Fragen drehen sich um das Verhalten mit andern Menschen in Beruf und Freizeit, um Führungseigenschaften, Durchsetzungsvormögen, Verantwortungsbewusstsein.

In der Unterkunft FATIMA

Nein, es geht nicht in den Orient, nur bis nach Wangs, eine Ortschaft in der Nähe von Mels. Diese Unterkunft – ein ehemaliges katholisches Schülerinstitut – ist nur vorläufig. Die vier etwas altmodischen, aber freundlichen Gruppenzimmer sind mit Militärbetten und -wäsche ausgestattet. Auch hier herrscht Rauchverbot, es sind aber Automaten vorhanden, um sich noch mit Tranksame – selbstverständlich alkoholfrei – einzudecken. Einige Jungs reklamieren, andere sind müde, ein paar sind aufgekratzt und hellwach, sie möchten jetzt in den Ausgang. Aber hier sind wir zum ersten Mal im Militär, es heisst freundlich, aber bestimmt: nichts da. Jetzt ist Zimmerverlesen. Die Wache bezieht ihren Posten, zur Sicherheit der Burschen, nicht zum eigenen Vergnügen.

Hurra, ich werde in der Armee ... ja, was denn?

Nach dem reichhaltigen Frühstück findet für die erste Gruppe das UCR-Gespräch beim Arzt statt. Die andern führen sich die Möglichkeiten in der Armee via CD und Video zu Gemüte. Die Gruppen werden neu formiert in Armeetaugliche, Schutzdiensttaugliche (ZS), Untaugliche/Zurückgestellte und die Diensttauglichen, welche den EP 95 (Eignungsprüfung für Motorfahrzeugfahrer) machen werden. Langsam löst sich die Gemeinschaft auf. Die Dienstuntauglichen werden entlassen. An der Réception warten das DB, die EO-Karte und der erste Sold. Alle Stellungspflichtigen erhalten als kleines «Bhaltis» ein neues Paar schwarze Socken.

Die Gruppe der Schutzdiensttauglichen sitzt im Referat von Patrik Danuser, Rekr Verantwortlicher Zivilschutz. Nach einer ausführlichen Information über den ZS wird jeder einzeln zum Einteilungsgespräch aufgerufen. Zum Abschluss verabschiedet Patrik Danuser die neu eingeteilten zukünftigen Rekruten mit freundlichen, kameradschaftlichen Worten. Er sieht teils gleichgültige, teils zufriedene Gesichter vor sich, es kommen auch noch ein paar vorlaute Fragen, die er clever beantwortet, ohne sich provozieren zu lassen. Der Zivilschutz ist nicht weniger wert als die Armee. Er hat andere Aufgaben und andere Dienstleistungen. Der Zivilschutz ist keine Konkurrenz zur Feuerwehr und/oder Polizei und auch nicht zu Baufirmen. Aber der ZS ist ein Glied in der Rettungskette, ohne das sie im Katastrophenfall reissen würde.

Die andern führen mit dem Rekr Of Oberstlt Daniel Siegenthaler ihr Zuteilungsgespräch. Danach fassen sie im nahe gelegenen Zeughaus ihr erstes Paar Militärtiefel, mit dem Ratschlag, diese fleissig privat zu tragen, um in der RS keine Fussprobleme zu bekommen. Ein erstes Zuteilungsgespräch führt Oberstlt Siegenthaler

So geht es dann mit den Fahrzeugen durch den Dreck!



thaler heute in Echtzeit mit mir. Ich spiele nicht aus Jux eine Rolle, sondern wir besprechen nach meinen Zeugnissen, Tests und heutiger Lebensweise, wo könnte ich am effizientesten in der Armee wirken? Am Bildschirm führt mir der Rekr Of verschiedene Möglichkeiten vor. Es kommt auch darauf an, wie viele Rekruten aus welchem Kanton für welche Truppen benötigt werden. Sanität? Lieber Büro. Büro, O.K. und als Hausfrau doch am besten bei den Hellgrünen, nicht wahr?

Genügend Zeit!

Oberstlt Siegenthaler wie auch Patrik Danuser nehmen sich für jeden Stellungspflichtigen genügend Zeit. Die Gespräche sind nicht geprägt von «der da oben und ich da unten», sondern von Verständnis und Freundlichkeit. Einigen dürfen sie mit Freude das Sportabzeichen überreichen. Sie nehmen noch Einsicht in Schul- oder Berufsschulzeugnisse. Manchmal kann die Zuteilung wirklich nach Wunsch oder gar nach vorhandener vordienstlicher Vorbildung ohne grosse Diskussion erfolgen. Bei andern müssen ein paar unrealistische Vorstellungen korrigiert werden, Kompromisse werden gemeinsam gesucht und geschlossen. Jede Aufgabe in der Armee – es sind ja unzählige – hat ihren Stellenwert. Der Rekr Of spricht z.B. auch Hobbys an. An einigen Gesprächen bin ich im Einverständnis mit den Jungs dabei. Die meisten Stellungspflichtigen haben sich mit ihrer Einteilung auseinander gesetzt und akzeptieren ihre Zuteilung mehr oder weniger begeistert.

Motorfahrer

Einige Armeetaugliche, die den Wunsch haben, bei motorisierten Truppen als Fahrer eingeteilt zu werden, absolvieren jetzt den EP 95 für Motorfahrer. Dieser Test am PC dauert nahezu vier Stunden und ist hoch anspruchsvoll. Es geht darum, die

psychische und physische Belastbarkeit, die Reaktionsfähigkeit zu testen, denn diesen Männern wird bereits in der RS teures Material, vom Lastwagen bis zum Panzer, anvertraut und wertvolles Leben bei Personentransporten. Hier wird sehr streng selektioniert, die unbestechliche Auswertung macht der Computer. Die zivile Fahrprüfung oder der Lernfahrausweis muss bereits vorliegen. Die Konzentration wird aufs Äusserste gefordert. Langsam kommen die Jungs ans Limit. Endlich ist es geschafft, und die letzten Einteilungsgespräche folgen. Die zukünftigen Motorwägler sind die Letzten, die mit mir zusammen das Rekr Zen Mels verlassen.

Ein Fest?

Grosses Aufatmen, jetzt wäre eigentlich Feiern angesagt: Ich bin diensttauglich! Ich könnte 2004 die Sommer-RS machen als Büroordonnanz bei den Versorgungstruppen, wenn ich 40 Jahre jünger wäre. Ich erhalte mein DB zurück und auch ein paar neue Socken für in die Kampfstiefel, denn so viel ist sicher, das waren zwar nicht meine ersten Schritte in der Schweizer Armee, aber ganz bestimmt auch nicht die letzten! 